

im ersten Schlafe liegend, sich doch auf Yuma's gegebnes Zeichen schnell wieder erleuchtete, belebte und unter lautem Jubel der Herrschaft und Dienstboten aufthat, die erschöpften Pilger einzunehmen.

Glückliches, ewig mit unvergeßliches Haus! Wie in jener phrygischen Hütte Lieblinge der Götter wohnten, so auch hier ein Philemon und eine Baucis, aber nicht wie dort mit einer einsamen, magern Gans, als einzigem Reichthume, sondern gesegnet mit zwei, dem Olymp entfliegenen Töchtern — wenn Ihr nämlich der Schönheit die dunkle Farbe und mir die Vergleichung erlaubt — einer Juno und einer Amathusia, nebst dem größten Ueberflusse an zeitlichen Gütern.

Nur beiläufig und in der Kürze jenes bourbonischen Thalgrundes bezeichnend zu gedenken, erlaubt mir hier. In welche Befriedigungen selbst der unbescheidensten Wünsche für das materielle Leben, aber auch in welche moralische Ordnung, ja Trefflichkeit, hatte mein guter Stern mich durch Yuma geführt; wie wohl ging es dort mir und Allen! Die Dienerschaft und die Arbeiter in den Pflanzungen meines Births bestanden freilich größtentheils in gekauften Menschen; aber die Behandlung derselben war mehr freundliche Sorge für ihren Wohlstand bei Fleiß und gutem Betragen als strenges Beherrschen, oder gar Zuchtmeisterei. Schlechte wurden bei der ersten Gelegenheit zu jedem gebotenen Preise wieder verkauft. Daher kam es denn aber auch, daß Alle, ganz gegen die abscheulichen Systeme der dickköpfigen Holländer, freiwillig die gehorsamsten, fleißigsten, dienstbeflissensten, ja bis zum Tode ergebenen Sklaven ihres Herrn und jedes Gliedes seiner Familie waren. — Zu dieser gehörte auch ich schon in den ersten Tagen. Vielleicht war es meine Fertigkeit in ihrer Sprache, was mir so schnell Zuneigung und Wohlwollen erwarb, vielleicht auch die afrikanische Sonne, welche den Unterschied der Farbe zwischen ihnen und mir ziemlich ausgeglichen hatte. An geistige und volksthümliche Verschiedenheit dachten weder Eltern noch Töchter. Wie Yuma mich vertraulich behandelte, so thaten auch sie. Der wißbegierigen Mutter mußte ich von Isle de France, ihrer Geburtsinsel, erzählen und auf tausend Fragen antworten, die immer wieder neue erzeugten; der wackere Vater schien, ganz gegen meine Neigung, einen tüchtigen Pflanzler aus mir ziehen zu wollen. Die drei wilden Mädchen forderten meine Begleitung auf ihre halbsbrechenden Reitereien oder lebensgefährlichen Jagden; auch wohl meine Dienstleistung bei häuslichen Geschäften, oder bei ihrer Garten- und Blumenkultur. Trieben sie Kurzweil, so diente ihnen mein Ungeschick zur

größten Lust; spielten sie die Laute, so war mein Ernst der lächerliche Gegenstand ihrer lustigen Lieder. Immer gab es Etwas, den traurigen Lieutenant zerstreuend zu beschäftigen, oder wegen seiner Unbehülflichkeit in den alltäglichsten Dingen aufmunternd zu necken.

(Fortsetzung folgt.)

Gutenberg's-Statue vom Professor Rauch.

Es war ein vortrefflicher Gedanke der Westermann'schen Buchhandlung in Braunschweig, zu dem schönen, im Laufe dieses Jahres bevorstehenden Feste der Erfindung der Buchdruckerkunst eine kleine Statue Gutenberg's, des Erfinders dieser Kunst des Lichtes und der Sittlichkeit, zur Aufstellung in die Studirzimmer der Gelehrten, die Boudoirs geistreicher Frauen und die Salons literarischer Zusammenkünfte anfertigen zu lassen. Und wem konnten sie diese Arbeit besser übertragen, als dem kunst- und geistvollen Manne, der uns schon die so ausgezeichnet schöne Statue Goethe's lieferte, dem Professor Rauch in Berlin. Denn in derselben Größe wie diese, in einer Höhe von etwa 15 Zoll soll sie angefertigt werden, und zum würdigen Seitenstücke für jene dienen. Nicht mit Unrecht sagt die dießfallige Ankündigung: „daß die geniale Auffassung Rauch's — denn das Modell der Statue ist schon fertig — bei einem Vergleiche mit dem Thorwaldsen'schen Monumente in Mainz zeigen werde, wie ganz anders der Deutsche sich den deutschen Mann dachte, und wie es ihm gelungen ist, mit den besten Hülfsmitteln ein streng im Kostüme der damaligen Zeit gehaltenes Bild Gutenberg's zu geben.“ Der Preis für einen Gipsabguß ist auf resp. 3 Thaler und 2 Thaler 16 Groschen gesetzt, so daß diese herrliche Erinnerung an das hohe Fest, das uns dieses Jahr bringt, auch von Unbemittelteren erworben werden kann, und alle Buch- und Kunsthandlungen Deutschland's wie der Nachbarländer nehmen Bestellung darauf an.

Th. Hell.

Aus meinem Tagebuche.

Weil uns verboten wird, die Bibel anzusehen, wie jedes andere Buch, so sehen die meisten Menschen sie lieber gar nicht an.

Schröder.

Auflösung der Charade in Nr. 49.

Solothurn.